

Fragenkatalog des Kieler Armutsforums zur OB-Wahl

Gerrit Derkowski, CDU + FDP

Wohnen

1. Werden Sie sich dafür einsetzen, dass in Kiel verstärkt altersgerechter, barrierefreier und bezahlbarer Wohnraum geschaffen wird – auch durch städtische Förderprogramme oder Bauvorgaben?

Ja, dafür werde ich mich einsetzen. Der demografische Wandel stellt uns vor große Herausforderungen, wir brauchen Wohnkonzepte, die alle Generationen gerecht werden. Dazu gehören sowohl Angebote für ältere Menschen als auch für Familien und Studierende. Ich unterstütze die aktuelle Quotenregelung zum sozialen Wohnungsbau, sehe aber auch großes Potenzial in der Aufstockung, der Umwandlung von Gewerbe in Wohnraum und im Ausbau von Dachgeschossen

2. Welche konkreten Maßnahmen planen Sie, um den angespannten Kieler Wohnungsmarkt zu entlasten – insbesondere für Menschen mit geringem Einkommen?

Eine Entlastung des Wohnungsmarktes kann nur stattfinden, wenn das Angebot vergrößert wird. Dafür müssen wir die Verfahren im Rathaus beschleunigen. Wir brauchen verlässliche Rahmenbedingungen und Anreize, damit Bauherren und Investoren in Kiel bauen und bezahlbaren Wohnraum schaffen. Städtische Grundstücke müssen gezielt und verantwortungsvoll eingesetzt werden – deren alleinige Entwicklung durch die Kiwog ist wettbewerbsfeindlich und zu langsam.

3. Unterstützen Sie den Verkauf des MFG5-Geländes? Welche Fläche(n) haben Sie als Ersatz im Blick?

Das Potenzial des MFG-5-Geländes ist einmalig, eine Rückgabe an den Bund wäre schmerzlich. Dennoch respektiere ich den Plan der Bundeswehr, auf das Gelände zurückkehren zu wollen. Ich hoffe, dass die aktuellen Verhandlungen auf Augenhöhe und zum Wohle der Kielerinnen und Kieler geführt werden. Der Bund muss seiner Verantwortung der Wohnraumoffensive nachkommen und Ersatzflächen anbieten. Die Übertragung der Bundesliegenschaften in Meimersdorf und am Flughafen ist überfällig und sollte vorangetrieben werden.

4. Unterstützen Sie das Prinzip "Housing First", bei dem wohnungslose Menschen zuerst eine Wohnung bekommen – ohne Vorbedingungen – und danach weitere Hilfen erhalten?

Ja, weil andere Städte damit gute Erfahrungen gemacht haben. Die Erfolgsquote ist hoch. Notunterkünfte oder Sozialdienste können dadurch entlastet werden. Zudem werden kommunale Housing-First-Programme vom Land SH gefördert. Im Kieler Zentrum entsteht auch gerade ein Wohnprojekt zu genau diesem Zweck- durch gezielte Nachverdichtung auf dem Grundstück eines bestehenden Mehrfamilienhauses.

Fragenkatalog des Kieler Armutsforums zur OB-Wahl

Gerrit Derkowski, CDU + FDP

Daseinsvorsorge

5. Welche Maßnahmen werden Sie als Oberbürgermeister*in ergreifen, um die Energiepreise für Menschen mit geringem Einkommen abzufedern?

Trotz schwieriger Haushaltslage wäre es aus meiner Sicht denkbar, die Dämmung sowie die Fenster- und Heizungsmodernisierung in Sozialwohnungen zu fördern.

6. Werden Sie sich für den Ausbau niedrigschwelliger psychosozialer Beratungs- und Unterstützungsangebote in sozialen Brennpunkten einsetzen?

Es gibt in Kiel bereits mehrere Angebote dieser Art von verschiedenen Trägern und Vereinen. Diese Angebote sollten aufrechterhalten werden, Sofern sich die Haushaltslage der Stadt bessert, werde ich mich dafür einsetzen, diese Angebote auszubauen.

Arbeit und Einkommen

7. Welche konkreten Entlastungen planen Sie für Familien mit geringem Einkommen – insbesondere für Alleinerziehende – z. B. bei Kita-Gebühren, Schulmaterialien oder Freizeitangeboten?

Was die Stadt Kiel in diesem Bereich tut, ist schon sehr gut. Beispiele sind die Sozialstaffel bei den Kita-Gebühren oder die Kiel-Karte. Es wäre unseriös, hierzu weitere Versprechungen zu machen. Die Haushaltslage der Stadt Kiel ist prekär, dass kurz- bis mittelfristig kaum Spielraum für weitere Entlastungen besteht.

8. Welche Maßnahmen planen Sie, um Jugendlichen aus armutsgefährdeten Familien den Zugang zu Ausbildung, Praktika und Übergängen in den Arbeitsmarkt zu erleichtern?

Die Schulen sollten dabei unterstützt werden, aktiv bei der Ausbildungssuche zu helfen. Um Lehrkräfte dafür fit zu machen, kann auch die Verwaltung der Stadt Kiel Praktika anbieten. Da Jugendliche mit Unterstützungsbedarf oft aktive Vermittlungs-Assistenz benötigen, rege ich zudem an, eine Schnittstelle zwischen Jugendberufsagentur JBA und der Industrie- und Handelskammer zu schaffen.

Mobilität und Teilhabe

9. Unterstützen Sie ein vergünstigtes Kiel-Ticket für Menschen mit geringem Einkommen? Wenn ja, wie wollen Sie es umsetzen?

Die Idee ist auf jeden Fall unterstützenswert. Es stellt sich jedoch die Frage, wer dafür die Kosten trägt. Wir haben in Kiel bereits einen vergünstigten Bus-Tarif für alle. Zudem kommen Kinder und Jugendliche, die weiter als zwei Kilometer von der Schule entfernt wohnen, mit der Kiel-Karte kostenlos zur Schule.

Fragenkatalog des Kieler Armutsforums zur OB-Wahl

Gerrit Derkowski, CDU + FDP

10. Werden Sie sicherstellen, dass alle städtischen Einrichtungen, Webseiten und Verwaltungsprozesse bis zum Ende Ihrer Amtszeit vollständig barrierefrei gestaltet sind?

Das strebe ich an. Ich bin auch optimistisch, dass in den kommenden Jahren deutliche Fortschritte gemacht werden. Komplette sicherstellen kann ich es jedoch nicht, weil sich auch hier die Frage nach der Finanzierbarkeit stellt.

11. Was werden Sie tun, um den Zugang zu Sozialleistungen in Kiel einfacher, digitaler und weniger bürokratisch zu gestalten – insbesondere für Menschen mit Sprachbarrieren oder wenig formaler Bildung?

Im digitalen Bereich kann ich mir eine schnell und direkt erreichbare Seite auf „kiel.de“ vorstellen, die leicht verständliche Anweisungen in auswählbaren Sprachen gibt. Visuelle Piktogramme und kurze Erklärvideos könnten ergänzend hinzukommen. Die Antragsformulare selbst sollten ebenfalls in einfacher Sprache formuliert sein.



Stadt für alle

12. Haben Sie regelmäßig direkten Kontakt mit armutsbetroffenen Menschen in Kiel? Wie stellen Sie sicher, dass Ihre Sicht in Kommunalpolitik eingebunden wird?

Als OB-Kandidat habe ich bereits mehrfach Kontakt mit armutsbetroffenen Menschen in Kiel gehabt, jedoch nicht regelmäßig. Die Sicht der armutsbetroffenen Menschen könnte durch einen regelmäßigen Austausch der Stadt etwa mit dem Kieler Armutsforum oder dem Kieler Anker in die Kommunalpolitik eingebunden werden. Einen solchen Austausch strebe ich als Oberbürgermeister an.

13. Welche Maßnahmen planen Sie, um der offenen Drogenszene in Kiel zu begegnen – unter Berücksichtigung von Prävention, Hilfe und öffentlicher Sicherheit?

Die Kieler Ratsversammlung hat beschlossen, einen Drogenkonsumraum einzurichten. Hier können wir Erfahrungen sammeln, ob dies zu einer Verbesserung der Situation für alle Beteiligten führt. Die Stadt Zürich hat Berichten zufolge erfolgreich ein Konzept mit Drogenkonsumräumen und dort geduldetem Microhandel eingeführt. Durch den abgesenkten Beschaffungsdruck auf der Straße soll sich die Sicherheitslage positiv verändert haben. Gegebenenfalls könnte man mit unseren Erfahrungen dann erarbeiten, ob Kiel weitere Schritte des Zürcher Modells übernehmen kann. Vorrangiges Ziel muss es aber aus meiner Sicht bleiben, Menschen vom Drogenkonsum abzuhalten bzw. davon abzubringen.

14. Ist die Innenstadt aus Ihrer Sicht der Raum, wo sich obdachlose Menschen aufhalten können? Wie binden Sie sie bei der Gestaltung von öffentlichen Flächen ein?

Grundsätzlich sollte es Ziel sein, dass obdachlose Menschen ein Zuhause bekommen. Aufenthaltsverbote im öffentlichen Raum lehne ich ab.